

Die besten und fantastischsten Werke

Verschüttete Pfade Zweites Konzert der vierteiligen Reihe zum 125. Geburtstag des Komponisten Viktor Ullmann.



Pianist Christoph Orendi und Sopranistin Mara Maria Möritz begeisterten im Redoutensaal in Erlangen. (Foto: Harald Hofmann)

VON SABINE KREIMENDAHL

ERLANGEN – Freundliche Gesichter, angeregte Gespräche, gute Laune: Das gibt es bei Konzerten mit sogenannter „Neuer Musik“ eher selten. Am zweiten Abend der vierteiligen Reihe „Verschüttete Pfade“ anlässlich des 125. Geburtstags des Komponisten Viktor Ullmann applaudiert das Publikum nach zweieinhalb Stunden herzlich und anhaltend.

Initiator und Pianist Christoph Orendi hat die exquisite Reihe auch diesmal vorbildlich und aufwändig vorbereitet. Diese Mühe, dieser Idealismus, diese Begeisterung sind hoch einzuschätzen, sind mehr als lohnenswert, wie dieses zweite Konzert deutlich zeigt.

Hierfür ist der sympathische Leiter der Gedenkstätte Theresienstadt Jan Roubinek eigens angereist. Er stellt sich den Fragen zum Thema Theresienstadt, welche die Erlanger Amerikanistik-Professorin Antje Kley, die auch übersetzt, stellt. Roubinek erläutert die historische Entwicklung der Stadt und Festung, die Rolle in der Nazizeit für verlogene Reichspropaganda. Theresienstadt ist Zwischenlager (vor der Ermordung) für die Juden, hat eigene Strukturen. Viele intellektuelle, künstlerisch hochbegabte jüdische Einwohner waren dort interniert.

Roubinek wertet nicht, sieht Theresienstadt als „Symbol der Gegenwart und Zukunft“. Die Gedenkstätte ist von Besuchern aus der ganzen Welt frequentiert. Jüdische kulturelle Zeugnisse haben die brutale Engstirnigkeit dieser entsetzlichen Zeit überdauert. „Theresienstadt steht auch für ein vereintes Europa“, so Jan Roubinek.

Christoph Orendi verspricht „die besten und fantastischsten Werke“ aus Viktor Ullmanns Schaffen. Die dritte und vierte Klaviersonate – technisch heftig – weisen ein reiches kompositorisches Spektrum auf: Die dritte Sonate beginnt mit einer jazzigen Introduction, Gershwin scheint zugegen, sie beinhaltet romantische Zwischenteile, steigert sich furios im zweiten Satz und zeigt reizvolle, jazzige, weit gespannte, auch freie Variationskünste über ein Klavierstück des kindlichen Mozarts.

Fugentechnik, Kontrapunkt nach allen Regeln der Kunst, chromatische Engführungen und tänzerische Elemente machen die vierte Sonate zu einem Klavierwerk, das ins moderne Klavierrepertoire aufgenommen werden muss! Orendi macht das toll, meistert komplexes Spie sowie akkordische Herausforderungen.

Vielfältig im Ausdruck sind die „Fünf Liebeslieder“ Ullmanns nach Texten von Ricarda Huch. Die bezaubernde Sopranistin Mara Maria Möritz gestaltet deren Herausforderungen mit großem intonatorischen Ambitus, ausdrucksstark, präsent, in gutem Kontakt zum Publikum und zum souveränen Begleiter Orendi. Sie changiert zwischen unschuldiger Phrase und Leidenschaft der Strauss'schen „Salome“ oder „Elektra“. Im fünften Lied leuchten die „Metamorphosen“ herauf. Das ist immer wieder Gänsehauterlebnis im Bezug zur Biographie Ullmanns: „Nur kämpfend, und unterlieg ich auch, ist Leben Glück“, so eine Huch-Liedzeile.

Der Bariton Manuel Krauss erfasst die humorvollen Texte des „Liederbuchs des Hafis“ von Viktor Ullmann mit dem nötigen gesanglichen und darstellerischen Witz. Ein weiterer Glanzpunkt ist die Gegenüberstellung mit Erwin Schulhoffs spritziger „Hot-Sonate“.

Yannick Kleinert entlockt dem Altsaxofon die Melodik von Ravel, zeigt die Beweglichkeit und Klangfülle einer Klarinette, swingt zusammen mit Klavierpartner Orendi jazzig-lasziv. Auch Kurt Weill lässt stilistisch grüßen.

Hörvergnügen pur!
